

streitende Kräfte in der Entwicklung des Deutschen Ordens im Mittelalter“ (S. 161–172) und verweist ausdrücklich auf zentrifugale Kräfte im scheinbar so monolithischen Orden.

Georg Michels

*Locarno und Osteuropa. Fragen eines europäischen Sicherheitssystems in den 20er Jahren.* Hrsg. von Ralph Schattkowsky. (Marburger Studien zur Neueren Geschichte, Bd. 5.) Hitzeroth Verlag. Marburg/Lahn 1994. 202 S. — Die Aufsatzsammlung entstand aus einer gleichnamigen internationalen Konferenz, die von der Forschungsgruppe Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungen am Fachbereich Geschichtswissenschaften der Universität Rostock und vom Department of European Studies der Universität Bradford vom 24. bis 25. Oktober 1991 in Rostock ausgerichtet wurde. Nach einführenden Überlegungen von Peter Krüger legen Stanisław Sierpowski und Antoni Czubński dar, wie die Zielsetzungen des Völkerbunds durch Locarno politisch instrumentalisiert wurden. Stefan Martens skizziert die französische und britische Haltung zur deutschen Ostgrenze in den Jahren von 1918 bis 1925. Welchen konzeptionellen Rang das Vertragswerk von Locarno innerhalb der französischen Sicherheitspolitik nach dem Ersten Weltkrieg einnahm, verdeutlicht Pierre Jardin. In diesem Zusammenhang zeichnet Dietmar Wulff die politischen und ökonomischen Beziehungen Frankreichs zu Osteuropa zwischen 1920 und 1924 in groben Zügen nach. Jacques Barièty deckt die tiefgreifenden Auswirkungen von Locarno auf die weitere Entwicklung der französisch-polnischen Allianz auf, während Herbert Olbrich auf die Motive der britischen Sicherheitspolitik gegenüber den Ländern des östlichen Europa eingeht. Ralph Schattkowsky lenkt das Augenmerk auf die neuralgischen Punkte der deutsch-polnischen Beziehungen im Vorfeld von Locarno. Aufschlußreiche Einblicke in die Ukrainepolitik der Weimarer Republik gibt Frank Golczewski. Welches unterschiedliche Echo die Locarno-Verträge in der polnischen Öffentlichkeit hervorriefen, zeigt der informative Abriss von Janusz Faryś und Mieczysław Stelmach. Karol Fiedor untersucht speziell die Haltung der deutschen und polnischen Pazifisten. Das Interesse an einer deutsch-französischen Verständigung im Rahmen der Europapolitik von Edvard Beneš erörtert Frank Hadler. Auf die durch Locarno ausgelöste verstärkte Annäherung von Jugoslawien, Rumänien und Griechenland an das Deutsche Reich weist Bogdan Koszel hin. Der Einfluß von Locarno auf die Spannungen zwischen dem vom Völkerbund entwickelten Minderheitenschutzsystem und der Revisionspolitik Stresemanns wird von Bastiaan Schot beschrieben. Schließlich erläutert Rolf Ahmann die vor dem Hintergrund des Ostlocarnoproblems virulenten Bündnisbestrebungen in Ostmitteleuropa ab Mitte der 20er Jahre. Jan Obermeier

*Andreas Fingernagel, Martin Roland: Mitteleuropäische Schulen I (ca. 1250–1350). Text und Tafel- u. Registerband.* (Veröff. der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters Reihe I: Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek, 10.) Wien 1997. Text XXXI, 362 S., 78 Abb.; Tafel- u. Registerband 22 S., 39 Farb-, 472 schwarz-weiß Fotos, 47 S. Register. — Die Kunstgeschichtsforschung, speziell im Bereich der Buchillumination, arbeitet – besonders innerhalb von Mittelalterstudien – Hand in der Hand mit der historischen Quellenkunde und vor allem mit der Kodikologie. Das beweist anschaulich auch der anzuzeigende prächtig ausgestattete Doppelband, der in mustergültiger Weise wichtige Materialien für die beiden erwähnten Disziplinen bereitstellt. Das Werk stellt zwar nur einen Ausschnitt aus dem breit konzipierten Programm dar, das stufenweise erfüllt wird, doch bildet es auch schon für sich allein ein wichtiges Arbeitshilfsmittel. Insgesamt 154 (rund ein Fünftel ist entweder direkt datiert oder ziemlich genau datierbar) Handschriften unterschiedlicher Qualität, meist jedoch Spitzenprodukte ihrer Art, sind nicht nur kodikologisch und kunstgeschichtlich erschlossen, sondern es wird in breiter Weise auch das Vergleichsmaterial herangezogen und, was bei der relativ großen Menge böhmisch-mährischer Handschriften besonders hervorzuheben ist, es wird auch die tschechische Forschung fast restlos reflektiert. Das betrifft vornehmlich die wichtigste Gruppe von neun Altbrünner Handschriften der böhmischen Königin Elisabeth Richenza. Aus einigen Dutzend alter Provenienzen sind neben